

II.34

Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft

Welche Regeln sind universal und welche relativ? – Ein Vergleich ethischer Positionen

Nicole Schlenke



Durch die zunehmende Globalisierung werden verschiedene Kulturen und Traditionen mehr und mehr durchmischt, dadurch stellt sich die Frage, wie gelingt das Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften? Philosophisch betrachtet stellt sich die Frage, ob wir relativistische Regeln aufstellen sollten, und jede Kultur akzeptieren wie sie ist, oder universelle Regeln, die grundlegend für alle in gleicher Weise gelten sollten.

KOMPETENZEN

Dauer: 10 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: komplexe Texte verstehen, Positionen gegeneinander abwägen und beurteilen, Begriffe definieren, theoretische Positionen auf Fallbeispiele anwenden, Fallbeispiele diskutieren und alternative Handlungsmöglichkeiten beurteilen

Thematische Bereiche: Werte und Normen, Moral, Ethik, Kultur, multikulturelle Gesellschaft

Medien: Zeitungsartikel, Bilder

Methoden: Texte, Schaubilder, Präsentationen, Diskussionen

Zusatzmaterialien: weitere Fallbeispiele

Auf einen Blick

Andere Länder, andere Sitten – Kulturelle Unterschiede kennenlernen

1./2. Stunde

Stundenziel: Die Lernenden können die Begriffe „Werte“ und „Normen“ definieren und leisten anhand eines exemplarischen Fallbeispiels aus einer fremden Bedingung eine erste Beurteilungsarbeit.

- M 1 „Du wirst ihn heiraten“ – Beispiel Kinderehe
M 2 Werte und Normen – Was ist das?

Eine Ethik für alle? – Eine erste Antwort formulieren

3. Stunde

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Begriffe „Ethik“ und „Moral“ und setzen sie zu den zuvor definierten Begriffen „Werte“ und „Normen“ in Beziehung.

- M 3 Ethik, Moral, Kultur – Wichtige Begriffe erarbeiten

Relativismus und Universalismus – Die Positionen in der Kulturethik

4./5. Stunde

Stundenziel: Die Jugendlichen kennen die Positionen des ethischen Relativismus und des ethischen Universalismus.

- M 4 Paul Feyerabend: Ethischer Relativismus
M 5 Julian Nida-Rümelin: Ethischer Universalismus

Andere Länder, andere Sitten – Fallbeispiele erörtern

6./7. Stunde

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen kulturelle Praktiken kennen, die uns in fremden Ländern fremd erscheinen. Diese Praktiken untersuchen sie in Hinblick auf den ethischen Universalismus bzw. Relativismus.

- M 6 Leben im Harem – Ein Fallbeispiel untersuchen
M 7 Der Ehrenmord – Ein Fallbeispiel untersuchen
M 8 weibliche Genitalverstümmelung – Ein Fallbeispiel untersuchen

Hinweis: Für leistungsschwächere Klassen bietet es sich an, nur ein Fallbeispiel zu besprechen.

8. Stunde

Gibt es übergreifende moralische Prinzipien?

Stundenziel: Die Lernenden erarbeiten sich die Position des gemäßigten Universalismus, der zwischen dem ethischen Relativismus und dem ethischen Universalismus vermittelt.

ZM 9 Klaus Peter Rippe: Ethische Universalien

Hinweis: Dieses Material eignet sich eher für besonders interessierte und leistungsstarke Klassen.



9./10. Stunde

Toleranz und ihre Grenzen

Stundenziel: Abschließend lernen die Jugendlichen anhand eines Textes den Begriff der kritischen Intoleranz nach Annemarie Pieper kennen.

ZM 10 Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz (Teil 1)

ZM 11 Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz (Teil 2)

ZM 12 Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz (Teil 3)

Hinweis: Dieses Material eignet sich eher für besonders interessierte und leistungsstarke Klassen.



Erklärung zu Differenzierungssymbolen

			Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen und Schülerhinweisen, so findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen. Explizit ausgewiesen werden deshalb Abweichungen nach oben (anspruchsvolle Materialien) bzw. unten (leichte Materialien bzw. Hilfestellungen für lernschwächere Schüler).
einfaches Niveau	mittleres Niveau	schwieriges Niveau	
	Zusatzaufgabe		

Paul Feyerabend: Ethischer Relativismus

M 4

Der österreichische Philosoph Paul Feyerabend (1924–1994) erlebte sowohl die Rassentrennung in den USA als auch deren Aufhebung. Diese Erfahrung bestärkte ihn in seiner Position eines ethischen Relativismus.

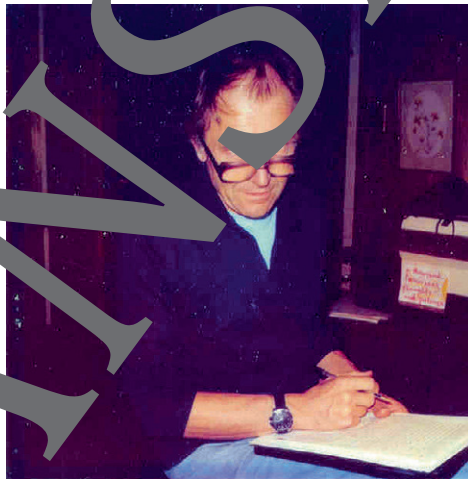
Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Beachten Sie die Worterklärungen unten auf der Seite.
2. Arbeiten Sie zu zweit. Ordnen Sie jedem Abschnitt die passende Zwischenüberschrift zu.
3. Dürfen wir uns in fremde Kulturen überhaupt einmischen? Diskutieren Sie in der Klasse.

Zwischenüberschriften

Die Vorteile des Relativismus – Die Unterdrückung der Kulturen der Minderheiten – Der Fehler der Intellektuellen – Liberalismus und Freiheit führen nicht zu Gleichheit – Welche Bedeutung haben Traditionen? – Die Ideen des „weißen Mannes“ sind nicht die Lösung für die Probleme der Umwelt

Im Jahre 1964 kamen [...] zahlreiche Mexikaner, Indianer, Schwarze in meine Vorlesung. [...] Welche Gelegenheit, sagten meine Freunde, zur Verbreitung der Vernunft und der Verbesserung der Menschheit beizutragen! [...] Ich teilte ihren Optimismus nicht. [...] Wer war ich, um die Menschen zu erklären, was und wie sie denken sollten? [...] Waren die trockenen Abstraktionen¹, die die Philosophen über Jahrhunderte hin angesammelt [...] hatten, [...] das wichtigste Gebot an Menschen, die man ihres Landes, ihrer Kultur, ihrer Würde beraubt hatte und die nun die dürren Ideen der Schöhröhrer² ihrer so menschlichen Sklaventreiber guldig absorbieren³ und wiederholen sollten? [...]



Ihre Vorfahren haben lebendige Kulturen, farbenreiche Sprachen, harmonische Ideen über die Beziehung zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Natur entwickelt. [...] Diese Kulturen haben wichtige Errungenschaften⁴ in den Gebieten, die wir heute Soziologie, Psychologie, Medizin nennen, und sie decken schon lange verschüttete Möglichkeiten der menschlichen Intelligenz ab, sind doch sind sie nie mit der Ehrfurcht und Aufmerksamkeit untersucht worden, die sie verdienen. Sie wurden lächerlich gemacht und ganz selbstverständlich verdrängt und ersetzt [...]

1. Funktion: Verallgemeinerung.

2. Sprachrohr: Feyerabend meint damit die Philosophen und Autoren, die die Ideen ihrer Zeit aufschreiben und öffentlich machen.

3. Absorbieren: aufsaugen, aufnehmen.

4. Errungenschaften: etwas, was man erreicht hat.

Julian Nida-Rümelin: Ethischer Universalismus

M 4

Julian Nida-Rümelin wurde 1954 geboren. Er ist Professor für Philosophie in München. Von 2001 bis 2020 war er Staatsminister im Bundeskanzleramt für das Aufgabengebiet „Kultur und Medien“.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text von Julian Nida-Rümelin. Beachten Sie die Worterklärungen in den Fußnoten.
2. Arbeiten Sie zu zweit. Ordnen Sie jedem Abschnitt die passende Zwischenüberschrift zu.
3. Gibt es Ihrer Meinung nach Rechte, die für alle Menschen gleichermaßen gelten, egal in welcher Kultur und in welchem politischen System sie leben? Welche Rechte könnten das sein? Diskutieren Sie in der Klasse.

Zwischenüberschriften

Menschenrechte müssen nicht begründet werden – Menschenrechte können nur durch Einsicht durchgesetzt werden – Menschenrechte sind kein Privileg der reichen Nationen – Menschenrechte stehen über anderen Rechten

„Gibt es Rechte, die Menschen vor aller politischen Ordnung haben?“ Und ich meine: Ja, solche Rechte gibt es! Ich würde sogar noch einen Schritt weiter gehen und sagen, diese Rechte gelten [...] auch unabhängig von der kulturellen Situation, in der Menschen leben. [...] Doch auch Religionsfreiheit und kulturelle Selbstbestimmung unterliegen insofern einer Einschränkung, als sie dort erlöschen, wo ihre Ausübung selbst Menschenrechte verletzt. Es liegt auf der Hand, dass dies im Einzelfall zu bestimmen nicht immer ganz einfach ist. [...]



Damit die aus Menschenrechtsperspektive vorzubringende Kritik an solchen Praktiken und generell an Menschenrechtsverletzungen gelten wo auf der Welt [...] tatsächlich auch Gehör findet und damit dazu beitragen kann, die Menschenrechte tatsächlich durchzusetzen, ist es allerdings notwendig, in allen Kulturen zu betonen, dass die Einsicht wächst, dass hier elementare Grundrechte des Menschen verletzt werden. [...]

20 Ich bin hinsichtlich der elementaren¹ Grundrechte, der „basic rights“², die Menschen für sich in Anspruch nehmen können, unabhängig davon, wo und unter welchen Bedingungen sie leben, bin ich sehr wohl der Auffassung, dass sie universell gültig sind. [...] Aber ich bin in der Tat der Meinung, dass die fundamentalen³ Menschenrechte Grundannahmen normativer⁴ Natur sind,

¹ Elementar: grundlegend.

² Basic rights: englisch für Grundrechte.

³ Fundamental: grundlegend.

⁴ Normativ: aufgrund von Erfahrung gewonnene Regel oder Anweisung.

Leben im Harem – Ein Fallbeispiel untersuchen

M 6

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text „Leben im Harem“.
2. Bilden Sie Vierergruppen. Sammeln Sie die im Text genannten Gründe für und gegen das Leben im Harem.
3. Was würden Paul Feyerabend und Julian Nida-Rümelin zum Leben im Harem sagen? Verfassen Sie jeweils eine kurze Stellungnahme der beiden zu diesem Fallbeispiel.
4. Stellen Sie Ihre Stellungnahme in der Klasse vor.



Leben im Harem

- Der Begriff „Harem“ bezeichnet einen abgeschlossenen Wohnbereich oder die Bewohner desselben. Hier leben die weiblichen Angehörigen und Kinder eines muslimischen Familienoberhauptes. Was wir aus den Geschichten aus Tausendundeiner Nacht kennen, war vor allem zur Zeit der Sultane im Osmanischen Reich üblich. Doch auch heute entscheiden sich einige Frauen und Männer bewusst dafür, polygam, also in einer Vielehe, zu leben.
- So lebt die amerikanische Mormonin Linda Green mit ihrem Mann Tom und dessen vier weiteren Ehefrauen zusammen und begrüßt diese Lösung sogar. Für sie ist es vollkommen normal, polygam zu leben, weil dies in ihrer Familie so üblich ist. Sie ist so erwachsen und hält Polygamie für eine optimale Lösung. Sie schätzt den Kontakt zu Toms anderen Ehefrauen sehr. Sie teilen sich die Hausarbeit und die Kinderbetreuung. Eifersucht ist kein Thema. Polygamie ist, so sagt sie, im Wesen des Mannes angelegt und auf diese Weise wissen sie wenigstens, mit wem ihr Mann noch das Bett teilt. Ihrem Ehemann Tom wurde eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren wegen Verstoßes gegen geltendes Recht verhängt.
- Doch Polygamie kann auch anders ausgelebt werden. So ist die Chinesin Gykakyen mit ihrem Mann Aho und dessen zwei Brüdern verheiratet. Für sie ist dies eine gute Lösung. Verstirbt ihr Mann, ist sie dennoch versorgt. Der Brautstand ist gut zum Leben in der Region. Im Sommer müssen die Tiere auf den Weiden gehütet werden; der Handel mit den erwirtschafteten Gütern zu treiben, sind lange Reisen notwendig. Die Vielehe ermöglicht lange Reisen, ohne dass die Frau allein zu Hause bleiben muss. Sie ist geschützt, ebenso wie ihre Kinder. Diese Lebensweise wird in ihrer Heimatregion geduldet.

Autorentext.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de